

Klinik auch bei neuem Rettungsschirm dabei

Erstattung für Corona-Betten seit Oktober beendet – Ab Mai muss Ganzjahresausgleich her

Von Thomas Hossfeld

Wörth/Landkreis. Nach vielen Gesprächen mit dem Ministerium und Vertretern anderer Krankenhäuser sei es schließlich gelungen, dass die Kreisklinik Wörth rückwirkend zum 15. Januar Aufnahme im zweiten Rettungsschirm des Bundes gefunden habe, erklärte Klinikdirektor Martin Rederer bei der Sitzung des Krankenhausausschusses am Mittwoch im Großen Sitzungssaal des Landratsamtes.

Die Erstattungen wegen der Bereithaltung der Corona-Betten in Höhe von 560 Euro und Bett im Rahmen des ersten Rettungsschirmes sei am 1. Oktober ausgelaufen. Nun sei man wieder dabei, gab Rederer bekannt.

Der neue Rettungsschirm 2.0, so der Klinikdirektor, sei ursprünglich nur Krankenhäusern der Versorgungsstufen zwei und drei vorbehalten gewesen. Erst nach intensivem Intervenieren beim Ministerium und nach Absprache mit anderen betroffenen Häusern der Stufe eins (wie Wörth) sei es gelungen, rückwirkend zum 15. Januar unter dem neuen Rettungsschirm Zuflucht zu finden, berichtete der Direktor.

Die Parameter für die Aufnahme hätten sich immer wieder geändert – insgesamt dreimal – wie sie „von Berlin“ festgelegt worden seien. Da aber der Bayerische Landtag „angeschoben“ habe, sei es doch noch zu einem guten Ende gekommen.

Bis zu 20 Prozent weniger Patienten wegen Corona

„Seit Oktober haben wir coronabedingt eine Patientenzurückhaltung zwischen zehn und 20 Prozent in den Kliniken“, rechnete Rederer vor, da sei viel Geld verloren gegangen, das zur Liquidität erforderlich gewesen sei. Der neue Schutzschirm halte vorerst bis zum 30. April, dann müsse man wieder weitersehen.

„Wir drängen insbesondere auf einen Ganzjahresausgleich“, sagte Rederer, der aus dem Budget für 2019 plus entsprechenden Veränderungsraten bestehen müsse. Für den Haushalt 2021 bedeute die aktuelle Lage, dass es „soweit passe“ und der Rest unter dem Änderungsvorbehalt der Ausgleichszahlungen stehe. Landtagsabgeordnete Sylvia Stierstorfer berichtete, dass vom



Die Kreisklinik Wörth hat rückwirkend zum 15. Januar Aufnahme im zweiten Rettungsschirm des Bundes gefunden. Das gab Klinikdirektor Martin Rederer am Mittwoch in der Sitzung des Krankenhausausschusses bekannt. Foto: Stadler

Landtag ein entsprechender Dringlichkeitsantrag an den Bund weitergeleitet worden sei, damit keine Krankenhäuser im Freistaat „unten wegrutschen“.

Landrätin Tanja Schweiger fügte hinzu, dass „jetzt halt auch bei den Pflegenden etwas ankommen“ müsse, die seit über zehn Monaten unter „verstärkten Herausforderungen“ litten. „Corona hat die Defizite deutlich gemacht“, sagte Schweiger, jetzt müsse das politische Bewusstsein für diese Umstände wachsen.

Die Landrätin zeigte sich stolz darauf, dass die Krise durch „ein gutes Miteinander“ aller Kliniken und niedergelassenen Ärzte der Region so gut gemeistert worden sei. „Das ist ein freundschaftliches und konstruktives Zusammenarbeiten“, lobte sie. Rederer gab das im Wirtschaftsplan für 2021 festgesetzte Defizit mit 375 000 Euro bekannt, das aus der Differenz der Einnahmen von 44 735 700 Euro und den Ausgaben in Höhe von 45 110 700

Euro resultiere. Der Erfolgsplan für 2021 sehe Erträge in Höhe von 38 902 800 Euro und Aufwendungen von 39 277 800 Euro vor. Der deutliche Unterschied zu den Zahlen des Vorjahres liege darin begründet, dass 2021 erstmals das Pflegebudget in Höhe von rund sechs Millionen Euro ausgegliedert und getrennt gerechnet würde. Hintergrund seien unterschiedliche Tätigkeiten auf den Stationen, etwa die Verpflegungsausgabe, die in dieses neue Budget aufgenommen werden müssten.

Klinik rechnet mit 22 000 ambulanten Patienten

„Wir sind guter Dinge, dass das alles gut ausgeht“, zeigte sich Rederer zuversichtlich. Man rechne im laufenden Jahr mit der Behandlung von etwa 22 000 ambulanten Patienten, stationär seien es zuletzt etwa 7 121 gewesen. Bei der Jahresabschlussprüfung 2019 der Kreis-

klinik habe der Bayerische Kommunale Prüfungsverband einen Jahresfehlbetrag von 271 168 Euro bestätigt, geplant hatte die Klinik mit 375 000 Euro Defizit, berichtete Rederer. Der Kreisrechnungsprüfungsausschuss habe bei seiner Sitzung am 23. Februar die Abschlussprüfung behandelt und empfehle nun dem Kreistag, dieses Ergebnis aus Landkreismitten auszugleichen.

Abschließend gab der Direktor einen sehr kurzen Sachstandsbericht zu den Sanierungsmaßnahmen der Intensiv- und Endoskopieabteilung sowie der Schaffung eines weiteren Hybrid-OPs. „Demnächst werden wir den vierten OP in Betrieb nehmen und auch die Erweiterung der Intensivstation von sechs auf neun Betten steht vor dem Abschluss“, fasste Rederer die Situation zusammen. Insgesamt seien in den vergangenen sieben Jahren rund 19,8 Millionen Euro in die Klinik investiert worden, 8,3 Millionen davon vom Landkreis.